

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Nibelungen Lied

Hagen, Friedrich Heinrich

Berlin, 1807

Sieben und zwanzigste Abenteuer

[urn:nbn:de:bsz:31-164008](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-164008)

Sieben und zwanzigste Abentheure.

Wie Rüdiger die Nibelungen empfing und ihrer pfleg.

In solchen Unmußen soll'n wir die Frauen la'n. 6625
 Sie ward viel großes Eilen über Feld gethan,
 Von Rüdigeres Freunden, da man die Gäste fand:
 Sie wurden wohl empfangen in des Markgrafen Land.

Da sie der Markgrafe zu ihm kommen sach,
 Rüdiger der schnelle, wie fröhlich er da sprach! 30
 »Seit willkommen, ihr Herren, und auch euere Mann,
 Sie in meinem Lande: wie gerne ich euch gesehen ha'n!«

Da dankten ihm die Recken mit Treuen, ohne Haß.
 Daß er ihn'n willig wäre, viel wohl erzeigt' er das:
 Besunders grußt' er Hagenen, den hat er eh bekannt; 35
 Dergleichen thät er Volkeren, dem Held von Burigundenland.

Er empfing auch Dankewarten; da sprach der kühne Degen:
 »Sint ihr uns wollt herbergen, wer soll uns danne pflegen
 Des unseren Ingesindes, das wir dar haben bracht?«
 Da sprach der Markgrafe: »Ihr sollet haben gute Nacht, 40

Und alles euer Gesinde; was ihr in das Land
 Habt mit euch geführt: Roß, Silber und Gewand,
 Dem schaff ich solche Hute, daß sein nicht wird verloren,
 Das euch zu Schaden bringe gegen einen halben Sporen.

Spannet auf, ihr Knechte, die Hütten an das Feld; 6645
 Was ihr hie verlieret, deß will ich wesen Gelt;
 Und ziehet abe die Zaume, die Roße die laßet gahn.«
 Das hät ihnen Wirth noch einer davor viel selten gethan.

Deß freueten sich die Gäste. Da das geschaffet waß,
 Die Herren ritten dannen. Sich legten in das Gras 50
 Überall die Knechte; sie hatten gut Gemach:
 Ich wahn', ihnen auf der Fahrte nie nicht so sanfte geschach.

Nun war die Markgräfinne für die Burg gegahn,
 Mit ihr'r viel schönen Tochter; da sach man bei ihr stahn
 Die minniglichen Frauen und manche schöne Maid; 55
 Die trugen viel der Spangen und auch viel herrelliche Kleid.

Das edele Gesteine fern lauchtete von ih'n dann,
 Aus ihren viel reichen Gewanden: sie waren wohlgethan.
 Da kamen auch die Necken und stiegen ab zuhand:
 Hei, was man großer Zuchte an den Burigunden fand! 60

Sechs und dreißig Maide und ander manich Weib,
 Den'n war nach Wunsche schöne und minniglich der Leib,
 Die gingen ihnen entgegen mit manchem kühnen Mann:
 Da ward ein schönes Grüßen von edelen Frauen gethan.

Die junge Markgräfinne küßte die Könige drei; 65
 Also thät ihre Mutter. Da stund auch Hagene bei;
 Den hieß ihr Vater küßen. Da bliete sie ihn an:
 Er dauchte sie so furchtlich, daß sie's viel gerne hätte gela'n.

Doch mußte sie da leisten, das der Vater ihr gebot;
 Gemischt ward ihre Farbe, bleiche unde roth. 70
 Sie küßt' auch Dankewarten, darnach den Spielmann:
 Um seines Leibes Tugend ward ihm das Grüßen gethan.

Die junge Markgräfinne nahm da bei der Hand
 Giselheren den Recken von Burigundenland;
 Also that ihre Muther Gunthern dem kühnen Mann; 6675
 Gernoten führte Rüdiger mit ihm minniglichen dann

In der schönen Burge stund ein weiter Saal;
 Ritter unde Frauen gesaßen da zuthal.
 Da hieß man balde schenken den Gästen guten Wein:
 Wohl durften nimmer Helde beherberget gütelicher sein. 80

Mit lieben Augen-Blicken ward viel gesehen an
 Die Rüdigeres-Lochter, die war so wohlgethan;
 Wohl miunte s' in dem Herzen viel manich Ritter gut:
 Das kunn' auch sie verdienen; sie war schön und hohe gemuth.

Sie gedachten, wess sie wollten; es mocht' aber nicht geschehn. 85
 An Mägde und auch an Frauen ward da viel gesehn,
 Hin und auch herwieder; denn ihrer saß da genug:
 Der edel Fiedelere dem Wirthe holden Willen trug.

Nach Gewohnheite, da schieden sie sich so:
 Ritter unde Frauen die gingen anderswo. 90
 Da richtete man die Tische in dem Saale weit:
 Den viel lieben Gästen man diente herrellichen seit.

Um der Gäste Liebe mit ih'n zu Tische spief
 Allein die Markgräfinne. Ihre Lochter sie da ließ
 Beleben bei den Kinden, da sie von Rechte saß: 95
 Daß sie sie nicht ersahen, die Gäste mühte sehre das.

Da sie mit Freuden hatten geessen überall,
 Da weistete man die Schöne wieder in den Saal.
 Schimpflicher Sprüche, der'r ward da nicht gela'n;
 Der'r redte viel da Volker, ein Degen kühn und wohlgethan. 6700

Da sprach offenliche der theure Spielemann:
 » Viel reicher Markgrafe, Gott hat an euch gethan
 Viel genädiglichen, daß er euch hat gegeben
 Ein Weib so rechte schöne, dazu ein wunnigliches Leben.

So ich ein Fürste wäre, — sprach aber der Spielemann — 6705
 Und sollt' ich tragen Krone, zu Weibe wollt' ich ha'n
 Die eure schöne Tochter; das wünschet mir der Muth:
 Die ist minniglich zu sehene, dazu viel edel unde gut.«

Da sprach der Markgrafe: »Wie möchte das gesein,
 Daß jemals König begehrte der lieben Tochter mein? 10
 Wir sind beid' Elende, ich und auch mein Weib,
 Und haben nicht zu gebene: was hilfet dann ihr schöner Leib?«

Da sprach der Herre Gernot: »Ihr sollt die Rede la'n;
 Und sollte ich Trautinne nach meinem Willen ha'n,
 Ohne Gut zu Weibe wär' ich ihrer immer froh.« 15
 Des antwortete Hagene gar viel gütelichen so:

»Nun soll mein Herre Giselher nehmen doch ein Weib:
 Es ist so hoher Mage der Markgräfinne Leib,
 Daß wir ihr dienen gerne, ich unde seine Mann,
 So sie sollte unter Krone da zu den Burigunden gahn.« 20

Die Rede Rüdigeren von ihnen dauchte gut,
 Und auch die Markgräfinne wohl freute s in dem Muth.
 Seit trugen an die Helde, daß sie zu Weibe nahm
 Giselher der edele, sint es ihn'n beiden wohl gezam.

Was sich soll gefügen, wer mag dem widerstehn? 25
 Man bat die Jungfraue hin zu Hofe gehn.
 Da schwur man ihm zu geben das wunnigliche Kind;
 Da gelobt' auch er zu nehmen die viel Minnigliche sint.

Man beschied der Jungfrauen Burge unde Land;
 Des sicher' da mit Eiden des reichen Königes Hand, 6730
 Und auch Gernot der Herre, daß würde das gethan.
 Da sprach der Markgrafe: » Sint ich der Lande nun nicht ha'n,

So la't euch nicht verschmahen mein'n elenden Gold:
 Ich gebe zu meiner Tochter Silber unde Gold,
 Was zwei Hundert Säumer meiste mögen getragen. « 35
 Die Rede mußte den Degenen beidenthalben wohl behagen.

Nach Gewohneheite, man hieß in einen Ring
 Stehn die Minniglichen. Manch schneller Jüngeling
 In gezwieitem Muthe ihr zugegen stund:
 Sie gedachten in ihren Sinnen, so noch die Dummen gerne thunt. 40

Da man begunnte fragen die minnigliche Maid,
 Ob sie den Recken wollte, eintheil war es ihr leid,
 Und dachte doch zu nehmen den waidelichen Mann:
 Sie schamte sich der Frage, so manich Maget hat gethan.

Ihr raunt' ihr Vater Rüdiger, daß sie spräche: Ja. 45
 Und ihn viel gerne nähme. Viel schiere war nun da,
 Mit seinen weißen Händen, der sie da umbeschloß,
 Wiselher der junge: wie wenig sie sein doch genoß!

Da sprach der Markgrafe: » Ihr edelen Könige reich,
 Als ihr nun wieder wendet, das ist gewöhneleich, 50
 Heim zu euren Landen, so geb' ich euch mein Kind,
 Daß ihr sie mit euch führet. « Das gelobeten sie ihm sint.

Was man da Schalles hörte, den mußten sie doch la'n;
 Man hieß die Jungfrauen zu ihrer Kammeren gahn,
 Und auch die Gäste schlafen und ruhn bis an den Tag. 55
 Da bereitete man die Speise: der Wirth ihrer minniglichen pflag.

Da sie imbißen hatten, sie wollten dannen fahren,
 Gen der Heunen Lande: »Das heiß' ich wohl bewahren; —
 Sprach der Wirth viel edele — ihr sollt noch hie bestahn,
 Massen ich so lieber Gäste noch selten her gewonnen ha'n. 6760

Deß antwortete Dankwart: »Wahrlich, es mag nicht sein;
 Wo nähmet ihr die Speise, das Brot und auch den Wein,
 Das also manchem Manne wäre hie bereit?«
 Da das der Wirth erhörte, es war ihm ohne Massen leid.

Da sprach der Markgrafe: »Die Red' ist ohne Noth; 65
 Zu vierzehn Nächten beides, Wein unde Brot,
 Gäß' ich euch vollglichen, mit allen, die ihr hie ha't:
 Ihr müßet hie beleiben, da ist nun kein anderer Rath.«

Wie viel sie dannen gehrten, sie mußten da bestahn,
 Bis an den vierten Morgen. Da ward auch so gethan 70
 Von des Wirthes Milde, daß ferne ward gesagt:
 Er gab den seinen Gästen beide, Waffen unde Kleid.

Es mochte wahren nicht länger, sie mußten dannen fahren;
 Rüdiger der kunnte viel wenig was gesparen,
 Vor der seinen Milde; was jemand gehrte nehmen, 75
 Das versagt' er niemand: es muß' ihn allen wohl gezemen.

Das edel Ingesinde brachte für das Thor
 Gefattelt viel der Rosse; da wartet' auch ihn'n davor
 Viel der guten Recken, die trugen Schild' in Hand,
 Massen sie wollten reiten nieder in der Heunen Land. 80

Der Wirth da seine Gabe bot ihnen überall,
 Eh daß die edelen Gäste kämen für den Saal.
 Er kunnte mildiglich mit großen Ehren leben:
 Die seine schöne Tochter, die hat er Wiselheren gegeben;

Da gab er Guntheren, dem Helde lobeleich,
 Das wohl trug mit Ehren der edel König reich,
 Wie selten er Gab' empfinde, ein waffenlich Gewand:
 Da nieg der Fürste hehre des milden Rüdigeres Hand.

6785

Da gab er Gerenoten ein Wappen gut genug,
 Das er seit in Stürmen viel herreliehen trug.
 Der Gab' ihm viel wohl gunnte des Markgrafen Weib:
 Davon der gute Rüdiger seit mußte verlieren den Leib.

90

Da bot Gotlinde Hagenen ihre Gab', als ihr wohl gezam,
 Mit Bitte minnigliche: Sint sie der König nahm,
 Daß er auch ohn' ihre Steure zu der Hochgezeit
 Von ihr nicht fahren sollte. Der Held gelobt' es ohne Streit.

95

»Alles, das je ich sahe, — so sprach da Hagene —
 So begehrt' ich mehr nicht hinnen mit mir zu tragene,
 Denne jenes Schildes, der dorten hangt an der Wand;
 Den wollt' ich gerne führen mit mir in der Heunen Land.« 6800

Da die Markgräfinne Hagenen Bitte vernahm,
 Es mahnte sie ihres Leides, weinen ihr gezam,
 Da gedachte sie viel theure an Rüdunges Tod;
 Den hatt' erschlagen Witige: davon hat sie Jammer unde Noth.

Sie sprach da zu dem Degene: »Den Schild will ich euch geben; 5
 Das wollte Gott von Himmele, daß er noch sollte leben,
 Der ihn da trug in Händen! der lag in Sturme todt;
 Den muß ich immer weinen: das thut mir armen Weibe Noth.«

Die edele Markgräfinne von ihrem Sedele ging,
 Mit ihren viel weißen Händen sie den Schild gefing;
 Da brachte sie ihn Hagenen; er nahm ihn an die Hand:
 Die Gabe war mit Ehren an den kühnen Necken gewandt.

10

Eine Hülle von lichtem Purpur ob seiner Farbe lag;
 Besseren Schild noch einen beläutete nie der Tag;
 Von edelem Gesteine, wer's zu kaufen hätte begehrt, 6815
 Dder feil ihn hätte, war er wohl tausend Marke werth.

Den Schild den hieß da Hagene vor ihm tragen dann.
 Da kam sein Bruder Dankwart hin zu Hofe gegahn;
 Dem gab viel reiche Kleide des Markgrafen Kind,
 Die er da zu den Heunen trug viel herreliehen sint. 20

Alles, das der Gabe von ihn'n da ward genommen,
 In ihrer keines Hande, wär' ihrer nichts gekommen,
 Wenn nicht dem Wirth zu Liebe, der's ihnen so schön erbot:
 Seit wurden s' ihm so feinde, daß sie ihn mußten schlagen todt.

Volker der viel schnelle mit seiner Fiedelen dann 25
 Ging gezogenliche für Gotelinden stahn;
 Er fiedelte süße Töne und sang ihr seine Lied:
 Damite nahm er Urlaub, da er von Bechelaren schied.

Ihr hieß die Markgräfinne dar eine Lade fragen, —
 Von freundlicher Gabe mögt ihr nun hören sagen — 30
 Daraus nahm sie sechs Spangen und spannte s' ihm an die Hand:
 »Die sollt ihr führen, Volker, von mir in der Heunen Land,

Und sollt um meinetwillen sie da zu Hofe tragen,
 Wenn ihr wieder wendet, daß man mir möge sagen,
 Wie ihr mir habt gedienet, da zu der Hochgezeit.« 35
 Desß an den Recken sie gehrte, viel wohl leistet' er ihr das seit.

Da sprach der Wirth zu'n Gästen: »Ihr sollt dest' sanfter fahren,
 Ich will euch selber leiten und heißen wohl bewahren,
 Daß man euch auf der Straßen nehm' ein einig Pfand:
 Ich soll euch selber leiten in das Ekelines-Land.« 40

Der Wirth ward wohl bereitet, zusammt fünf Hundert Mann,
Mit Rosen und mit Kleidern; die führt' er mit ihm dann,
In fröhlichem Muthe, zu der Hochzeit:
Der'r keiner nimmer wieder kam zu Bechelaren seit.

Mit Kusse minniglichen der Wirth da dannen schied; 6845
Also thät auch Giseler, als ihm die Liebe rieth.
Mit umbeschloßen'n Armen sie herzten schöne Weib:
Das mußte seit beweinen viel manicher Jungfrauen Leib.

Viel Fenster ward entschloßen und weiten aufgethan:
Der Wirth mit seinen Mannen zu'n Rosen wollten gahn. 50
Ich wähn', ihr Herz ihnen sagte die kräftiglichen Leid;
Da weinten ohne Maßen viel manche Frauen und waidliche Maid.

Nach ihren lieben Freunden genuge hatten Schwer,
Die sie zu Bechelaren gesehen nimmermehr.
Doch ritten sie mit Freuden nieder über Sand, 55
Zuthal bei der Donau, bis in das Heunische Land.

Da sprach zu den Burgunden der Ritter unverzag,
Rüdiger der edele: »Nun soll sein angesagt
Ehelen diese Mähre, daß wir zu'n Heunen kommen,
Und auch meiner Frauen: sie ha'n nie so Liebes nicht vernommen.« 60

Zuthal durch Österreiche viel manich Bote reißt;
Den Leuten allenthalben ward das wohl gesait,
Daß die Herren kämen von Wormes über Rhein:
Dem Ehelen-Ingesinde dem kunnt' es lieber nicht gesein.

Die Boten voraus jagten mit denselben Mähren, 65
Daß die Nibelungen zu den Heunen wären:
»Du sollt sie wohl empfangen, Chriemhilde, Fraue mein;
Dir kommen nach großen Ehren daher die stolzen Brüder dein.«

Da nun die Königinne vernahme diese Mähre,
 Ihr begunnt' entweichen eintheil ihre Schwere.
 Von ihrem Vaterlande kam ihr viel manich Mann:
 Davon der König Ezele viel manichen Jammer seit gewann.

6870

Sie gedachte heimeliche: Noch möcht' es werden Rath:
 Der mich an meinen Freuden also gepfändet hat,
 Mag ich das gefügen, es soll ihm leide ergahn,
 Zu dieser Hochgezeite: deß ich viel guten Willen ha'n.

75

Ich soll es also schaffen, daß meine Rache gescheh',
 Auf dieser Hochgezeite, wie es darnach ergeh',
 An seinem argen Leibe, der mir da hat benommen
 So viel der meinen Bunne: deß soll ich nun zu Gelte kommen. 80